

# Die unsichtbare Gefahr im Netz erforscht

Vier Schüler der Kanti Baden haben sich mit der Bedrohung unserer Privatsphäre im digitalen Zeitalter befasst. Das sind ihre Erkenntnisse.

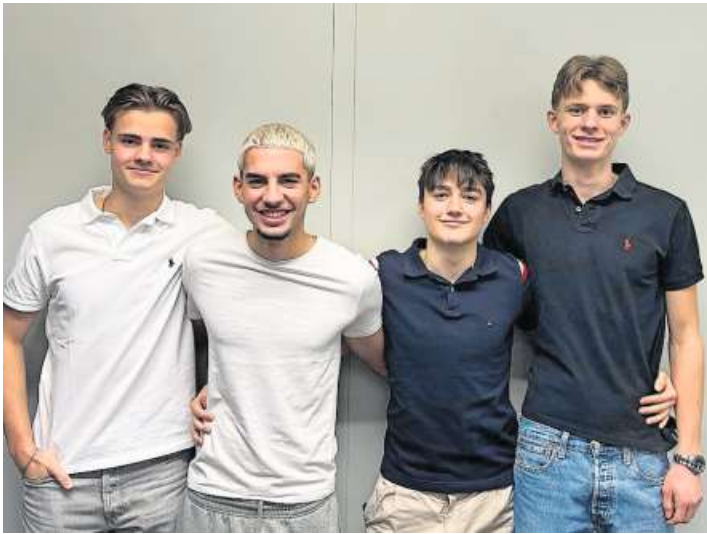
Yannick Keller, Mert Dagli, Andri Künzli und Petter Oster von der Klasse G3k der Kanti Baden haben sich mit der digitalen Privatsphäre und den Risiken des Datenhandels auseinandergesetzt. Ihre Arbeit entstand im Projektunterricht zur Vorbereitung der Matur-Arbeit. Die Schüler zeigen auf, wie unsere Informationen im Netz gesammelt, verarbeitet und oft ohne unser Wissen weiterverwendet werden – und wie wir uns besser schützen können.

Da das Thema auch viele Leserinnen und Leser betrifft, publiziert das Badener Tagblatt an dieser Stelle die wichtigsten Erkenntnisse.

Im digitalen Zeitalter hinterlassen wir bei jeder Online-Aktivität Spuren: Suchanfragen, Standortdaten oder Verhaltensmuster – alles wird von Unternehmen gesammelt und analysiert. Die Schüler verdeutlichen, dass der Datenhandel ein mil-

liardenschweres Geschäft ist. Unternehmen wie Google, Facebook oder Amazon nutzen gesammelte Informationen nicht nur, um ihre Dienste zu optimieren, sondern verkaufen sie weiter oder setzen sie für zielgerichtete Werbung ein. Besonders eindrücklich ist das Beispiel von Acxiom, einem der weltweit grössten Datenhändler, der zu einzelnen Personen bis zu 11'000 Datenpunkte speichert.

Das Problem: Die Nutzer stimmen der Sammlung oft unwissentlich zu. AGB und Cookies verschleiern die Tragweite der Einwilligungen, während der Zugriff auf persönliche Daten immer weitreichender wird. Unternehmen analysieren Verhaltensmuster mithilfe von Algorithmen und künstlicher Intelligenz (KI), um Handlungen vorherzusagen und Nutzer gezielt zu beeinflussen. Die Schüler machen klar: Nicht die



(Von links) Yannick Keller, Mert Dagli, Andri Künzli und Petter Oster von der Klasse G3k der Kantonsschule Baden. Bild: zvg

Datensammlung an sich ist das Problem, sondern der intransparente Umgang damit sowie das Risiko von Datenlecks.

Ein weiteres Risiko besteht durch die künstliche Intelligenz.

Systeme wie ChatGPT speichern Interaktionen der Nutzer, um sich weiterzuentwickeln. Zwar geschieht dies anonymisiert, doch Sicherheitslücken oder Hackerangriffe könnten

sensible Informationen offenlegen. Die Schüler raten daher zur Vorsicht: Nutzer sollten sich bewusst überlegen, welche Daten sie in KI-Tools eingeben, und regelmässig Chatverläufe löschen.

## So schützt man sich vor Datenklau

Ein wesentlicher Teil der Arbeit widmet sich praktischen Tipps zum Schutz der Privatsphäre:

**Sichere Passwörter:** Einzigartige Kombinationen und Passwortmanager wie Secure-Safe erschweren Angreifern den Zugriff. **Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA)** bietet zusätzliche Sicherheit. **VPN** verschlüsselt die Internetverbindung, besonders in öffentlichen Netzwerken. **Regelmässige Software-Updates** schliessen Sicherheitslücken. Nutzer sollten nur vertrauenswürdige Websites verwenden und Links oder Anhänge in un-

bekanntem E-Mails meiden. Anpassbare **Datenschutz-Einstellungen** in sozialen Netzwerken verhindern ungewollte Datenteilung.

Die Forschung der Schüler zeigt als Fazit auf, dass Datenschutz heute eine zentrale Rolle spielt – nicht nur für Privatsphäre, sondern auch für Freiheit und Sicherheit. Es liegt an jedem Einzelnen, kritisch mit seinen Informationen umzugehen und Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Gleichzeitig fordern die Schüler klare gesetzliche Regelungen und mehr Transparenz von Unternehmen, um die Daten der Nutzer zu schützen.

Ihre Arbeit schliesst mit einem Appell: Die Balance zwischen technologischer Innovation und Datenschutz sei entscheidend. Nur so könne KI ein Werkzeug zur Verbesserung unseres Lebens bleiben – und nicht zur unsichtbaren Gefahr werden. (bt)

## Leserbriefe

### Müssen wir immer die Obrigkeit fragen?

«Neue Besitzer der Verena-äcker lassen Bäume fällen» BT vom 12. und 13. Dezember

Die neuen Besitzer der Verena-äcker wollen das Areal überbauen und treiben die Planung voran. Man habe schon viel an Planungssicherheit gewonnen, informierten sie den Römerquartierverein und luden zu einer Orientierungsversammlung ein. Als Vorbereitungsarbeit für das Bauen liessen sie vor ein paar Tagen die Bäume innerhalb des Areals fällen. Das sei zwar legal gewesen, sagte Stadtrat Steiner dem BT, liess aber deutlich durchblicken, dass der Stadtrat erwartet hätte, den-

noch zuerst gefragt zu werden. Schliesslich könnte sich ja der Baumschutz, dem die Bäume nicht unterstellt waren, in Zukunft ändern, etwa der neuen BNO wegen. Diese obrigkeitliche Haltung, die den Grundsatz «Alles was nicht ausdrücklich verboten oder eingeschränkt ist, darf gemacht werden» ersetzen will durch «Machen darf man nur, was ausdrücklich erlaubt», ist seit einiger Zeit beim Stadtrat und beim Einwohnerrat, beide in der Mehrheit links-grün, schleichend auf dem Vormarsch. Die Beispiele sind zahlreich: BNO-Kommission, Autofahren und Parkieren in der Stadt, «Empfehlungen» der Farbbildkommission. Wollen wir wirklich mehr Gängelband, wie es in

Deutschland längst gang und gäbe ist? Wollen wir unsere Rechte – etwa das Eigentumsrecht – stetig mehr einschränken lassen? Wollen wir in vorausweisendem Gehorsam mögliche zukünftige Vorschriftsideen jetzt schon beachten? 2025 sind wieder Wahlen, Zeit also, um ein Zeichen zu setzen.

Mark Füllemann, Baden

### Keine Bescherung

Dass im Morgengrauen Bäume auf einem Gebiet gefällt werden, auf dem noch lange nicht gebaut wird, ist unschön und unnötig. Die eigentliche Brisanz ist, dass die ABB das Bauland einem renditeorientierten Konsortium verkauft hat. Dieses dürfte Wohnungen bauen, die deutlich über dem liegen, was sich mit einem durchschnittlichen Einkommen finanzieren lässt. Dass die ABB das Land mutmasslich zu einem sehr hohen Preis an ein renditeorientiertes Konsortium verkauft, hinterlässt einen schalen Nachgeschmack. Immerhin hat sie das Land einst von der Stadt Baden zu günstigen Konditionen zum Zweck einer industriellen Produktion erhalten. Und verkauft sie es mit einem fetten Gewinn. Soziale Verantwortung gleich null. Die Hauptfrage aber lautet: Wieso hat die Stadt das Land nicht gekauft, um darauf bezahlbaren Wohnraum zu ermöglichen? Hat sie gar nichts vom Verkauf gewusst? Hat sie nicht mitgegeben oder war der Preis zu hoch? Fragen, die eine Antwort verlangen. Wie auch immer die Antwort ist: Die Stadt Baden kommt ihrem Auftrag gemäss Wohnbaustrategie nicht im Geringsten nach, wenn sie bei einem solchen Stück Bauland

offensichtlich untätig bleibt. Wirklich kein schönes Geschenk, dass uns die ABB und der Stadtrat zu Weihnachten bescheren.

Jürg Caffisch, Baden

### Dankbar, in der Schweiz zu leben

«Lichtermeer auf dem Kirchplatz: Baden setzt Zeichen» Ausgabe vom 16. Dezember

Es ist ermutigend, wie viele Menschen mit der Aktion «Eine Million Sterne» ein Zeichen setzten, damit wir Armutsbetroffene nicht vergessen. Wenige Tage vorher fand schweizweit an über 65 Orten, in Baden auf dem Schlossbergplatz, ebenfalls eine Kundgebung statt. Viel kleiner, doch mit einem ebenso dringlichen Anliegen. Rund ein Dutzend Menschen, die an dieser Mahnwache teilnahmen, trugen Plakate mit Slogans wie «Frei denken, frei glauben», «Freiheit für Christen in Pakistan», «Südsudan Stopp dem Sklavenhandel». Es wurde daran erinnert, dass das Recht auf Meinungs- und Glaubensfreiheit in vielen Ländern mit Füßen getreten wird. Schwerpunktässig machte man auf die Unterdrückung und Verfolgung von Christinnen und Christen aufmerksam, da weltweit mehr als 36 Millionen einzig wegen ihres Glaubens Verfolgung, Gefängnis, Folter oder Todesgefahr ausgesetzt sind. Für viele ist der einzige Weihnachtswunsch, dieses Fest, die Geburt von Jesus Christus, in Sicherheit und ohne Angst feiern zu können. Ich bin dankbar, in der sicheren, freien Schweiz leben zu dürfen.

Katrin Morf, Klingnau

## «Royal» krönt das Jahr 2024 mit grosser Silvester-Party

Maxi-Tischbombe, Cüpli und Überraschungs-Band: Das Badener Kulturhaus lädt zum zweiten «Royal Rumble».

Das Kulturhaus Royal hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Ende September wurde es mit dem Anerkennungspreis des Aargauer Kuratoriums ausgezeichnet. Zum Abschluss wird im «Royal» nochmals kräftig gefeiert. Ein Line-up der Superlative erwarte die Gäste am 31. Dezember, schreibt das Kulturhaus in einer Mitteilung: «Grosse Namen aus der lokalen und nationalen Musikszene werden die Nacht zu einem unvergesslichen Erlebnis machen und mit einzigartigen Klängen verzaubern.»

Viele davon sind keine Unbekannten – die meisten standen bereits mit ihren Bands auf der royalen Bühne. Der Brugger Musiker Dino Brandão und viele weitere Kunstschaffende wie Donat Kaufmann (One Sentence. Supervisor, Obliecht), Daniela Weinmann (Odd Beholder), Leoni Leoni oder Mario Hänni

(Mnevis, Rio, Hanreti) werden für ausgelassene Stimmung sorgen.

### Überraschungen gehören zum Konzept

Irgendwann trete eine Band mit grossem Namen auf, der aber noch nicht verraten werde, schreibt das Kulturhaus weiter: «Überraschungen gehören schliesslich zu unserem Silvester-Konzept.» Danach geht es richtig zur Sache: Tanzmusik mit 120 bis 130 Beats pro Minute bringt die Tanzfläche zum Beben.

Neben Musik und Unterhaltung können die Gäste auch ein prickelndes «Cüpli» oder ein «Dinner for one» geniessen. Draussen kann man sich an ein wärmendes Feuer stellen. Tickets in drei Preiskategorien von 20, 30 und 40 Franken können via Royal-Website reserviert werden. (az)



Ausgelassene Stimmung an der letztjährigen «Royal Rumble»-Silvesterparty im «Royal». Bild: zvg

ANZEIGE

**TOTAL WIR SCHLIESSEN!**  
**RÄUMUNGSVERKAUF**

JETZT AUF ALLES MINDESTENS

**40%**

UND BIS ZU **50%**

**60%**

**ALLES MUSS RAUS!**

Sport | Mode  
Fitness | Outdoor

**SPORHOUSE**

Bismarckstraße 31  
**WALDSHUT**

Mo-Fr 10-18 Uhr · Sa 10-16 Uhr

betreut durch  
zeitzumhandeln.de

**WOW!**  
WIR LEGEN NOCH EINEN DRAUF!